



Themen in dieser Ausgabe:

- Herzog Franz von Bayern zum 90. Geburtstag
- Wettbewerb um Bismarckdenkmal ohne Sieger
- Luxemburgische Politik entmachtet Großherzog
- Bibelverse am Berliner Stadtschloß werden nicht überblendet

Jahr 18, Ausgabe 10

16.07.23

Bezieher: 580

Herzog Franz von Bayern zum 90. Geburtstag

„Königliche Hoheit, wir danken sehr für das Interview. Ad multos annos!“

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung wußte sich nach einem [Interview](#) richtig zu verabschieden. In ihm gab Herzog Franz von Bayern anlässlich seines 90. Geburtstags am 14. Juli Einblick, wie er sich bereits vor 60 Jahren daran machte, seine Kunstsammlung aufzubauen. Ohne Allüren und in aller Bescheidenheit: „Diese Maler hätten sicher alle ohne mich ihren Weg gemacht und ihre Anerkennung gefunden. Vielleicht hat mein Sammeln dabei etwas mitgeholfen, aber ich selbst empfinde es als großartige Erfahrung, dass ich das alles miterleben durfte.“

Herzog Franz ist jedoch nicht nur Mäzen, sondern seit 1996 auch Chef des Hauses Wittelsbach, der Königsdynastie, die seit 1180, seit Kaiser Friedrich Barbarossa den Welfen die Herrschaft entzog, seine Geschicke mit Bayern verband. Er und seine Familie repräsentieren noch immer. Sie werden zu vielen Terminen im Land eingeladen und mit ihnen verbinden sich die Geschichte und die Geschicke Bayerns. Er sah sich nie im Wartestand als bayerischer König, dennoch ist mit seinen Aufgaben als Oberhaupt des Königshauses auch ein Anspruch verbunden. Ausgerechnet im Berliner Tagesspiegel hat er dies - sehr zurückhaltend - formuliert: „Wenn die Menschen nach der Monarchie riefen, dann würde der Wagen schon sehr im Dreck stecken.“ Doch das Erbe der Wittelsbacher bedeutet für ihn Verpflichtung. Der Mann, der kein König ist, sagt: „Wenn sich die Notwendigkeit ergäbe, müsste die Familie zur Verfügung stehen. Wenn wir es da nicht täten, wären wir alle sinnlos gewesen.“

Seit er im März seine Lebenserinnerungen veröffentlichte („Zuschauer in der ersten Reihe“) redet die Öffentlichkeit über seinen Partner Thomas Greinwald, mit dem er seit 42 Jahren zusammenlebt und den sein Vater, Herzog Albrecht von Bayern, noch kennenlernte. Weniger sprach man über die Erfahrungen in den Konzentrationslagern Sachsenhausen, Flossenbürg und Dachau. Vor den Fenstern der Baracke, wo die Familie gefangen gehalten wurde stapelten sich die Leichen, bevor sie ins Krematorium geschafft wurden. Herzog Franz und sein Bruder Herzog Max in Bayern, haben über diese Phase ihres Lebens sehr lange geschwiegen und erst jetzt, wo die letzten Zeitzeugen sterben, reden sie über ihre Angst. Bald wird niemand mehr aus eigenem Erleben vom Horror der Nazizeit berichten können. Herzog Franz ist ein Zeuge für die Hochs und Tiefs seiner bayerischen Heimat. Herzliche Glückwunsch, Königliche Hoheit, und noch viele Jahre im Dienst für Bayern!

H.S.



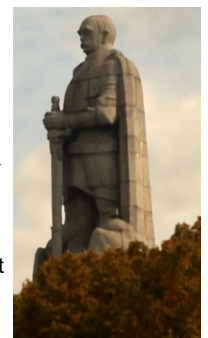
S.K.H. Herzog Franz von Bayern mit seinem Dackel Beppi, auf die sein Urururgroßvater König Ludwig I. von Bayern herablickt.

Wettbewerb um Bismarckdenkmal ohne Sieger

Der Wettbewerb um eine Kontextualisierung des Bismarckdenkmals in Hamburg geht ohne Sieger zu Ende. Keiner der acht Entwürfe, die es in die zweite Runde des Wettbewerbes geschafft hatte, erfüllte die Anforderungen, was die hamburgische Kulturbehörde, den Ausrichter des Wettbewerbes, freilich nicht davon abhielt, die Siegprämie unter den acht Bewerbern zu verteilen. Die CDU-Fraktion sprach in diesem Zusammenhang von einer „gigantischen Steuergeldverschwendung“. Mit dem ergebnislos verlaufenen Wettbewerb sieht es tatsächlich aus, als ob das bald frisch renovierte Denkmal unverschandelt in neuem Glanz erstrahlen könne. Auf jeden Fall gewinnen die Hamburger Zeit, denn die nächsten Wahlen

stehen Ende 2025 an und eine neue Regierung könnte den geschichtsklitternden Schwachsinn um das Denkmal wohl ohnehin verhindern. Ob dies reichen wird, ist jedoch nicht abschließend geklärt. So empfahl die Wettbewerbsjury, „den Schwerpunkt auf Vermittlung und gesellschaftlichen Diskurs zu verlagern, um die zwingend notwendige Kontextualisierung des Ortes darstellbar zu machen“. Was genau daran zwingend notwendig ist, wird dabei sicher das Geheimnis der Jury bleiben. Nicht soviel Glück wie die Hamburger hatten die Anwohner der Mohrenstraße in Berlin. Diese wird zukünftig den sperrigen Namen Anton-Wilhelm-Amo-Straße tragen. Das Wort „Mohr“ sei rassistisch, auch wenn der Straßennamen schon seit dem frühen 18.

Jahrhundert existierte, keineswegs rassistisch gedacht war, sondern vielmehr von einer afrikanischen Präsenz in Preußen zeugte. Das ist nicht nur Unsinn, sondern brachte auch die Anwohner gegen das rot-grüne Bürgeramt des Berliner Bezirks auf, doch statt auf das Anliegen einzugehen, wurden diejenigen, die sich beschwerten, vom Bezirksamt mit einer Verwaltungsgebühr in dreistelliger Höhe bedacht. L.R.



Luxemburgische Politik entmachtet Großherzog



Anlässlich des zehnten Thronjubiläums am 21. Juli haben König Philippe I. und Königin Mathilde der Belgier neue offizielle Photos veröffentlicht. Sie wurden in Schloß Laeken aufgenommen. Bei der traditionellen Militärparade am 21. Juli werden die beiden ältesten Kinder des Königspaares mitmarschieren: Thronfolgerin Prinzessin Elisabeth und Prinz Gabriel, der gegenwärtig die königliche Militärakademie besucht.

Als der Großherzog das letzte Mal eine politische Entscheidung traf, war noch *Jean-Claude Juncker* sein Premierminister, also jener Mann, der später als Vorsitzender der EU-Kommission durch seine gutgelaunten Ischiasanfälle bekannt wurde. Im Jahr 2008 weigerte sich *Großherzog Henri* als überzeugter Katholik, ein Gesetz zur Sterbehilfe zu unterzeichnen. Im Anschluß daran wurde seine Funktion, Gesetze zu bestätigen, auf Initiative *Junckers* beschnitten. Künftig sollte er sie nur noch verkünden. Ob *Juncker* zu diesem Zeitpunkt unter dem Einfluß von Ischias stand, kann nicht mehr beurteilt werden. In jedem Fall entstammt der Gedanke einer neuen Verfassung dem Jahr 2008 und sie trat nach 15 weiteren Jahren am 1. Juli 2023 in Kraft. Ähnlich wie der Tenno in Japan ist der Großherzog nunmehr nur noch das Symbol der Einheit des Staates, auch wenn dieser Vergleich hinkt, weil die japanische Politik sich ganz im völligen Gegensatz zu Luxemburg schon lange überlegt, dem Tenno auch formal wieder mehr Macht einzuräumen. *Großherzog Henri* jedenfalls hat künftig noch weniger Rechte als der deutsche Bundespräsident, welcher auch nicht gerade mit viel Exekutivgewalt ausgestattet ist, aber beispielsweise Gesetze auf ihre Verfassungskonformität prüfen darf. Schlimmer noch als der Verlust dieser Kompetenz ist, daß die luxemburgischen Parlamentarier in Zukunft nur noch auf die Verfassung schwören, in der der Großherzog noch nicht einmal mehr an erster Stelle steht.

Wie üblich, wenn die Parlamentarier sich selbst auf Kosten anderer mehr Macht einräumen, wurden die Luxemburger zur neuen Verfassung nicht befragt. Sie kam ohne Volksentscheid durch eine Einigung der Parteien zustande. Den Oberbefehl über die Streitkräfte behält der Großherzog immerhin. Darüber hinaus ist ein Artikel, der Artikel 48 interessant, der es ihm ermöglicht, „im Falle einer internationalen Krise, einer realen Bedrohung der lebenswichtigen Interessen der gesamten Bevölkerung oder eines Teils davon oder einer drohenden Gefahr aufgrund von schweren Angriffen auf die öffentliche Sicherheit“ für einen kurzen Zeitraum durch Verordnungen zu regieren, womit dem Umstand Rechnung getragen wird, daß die Monarchie in schweren Staatskrisen stabilisierend wirken kann. L.R.



Großherzog Henri (*16. April 1955) regiert das Großherzogtum Luxemburg seit 2000.

Bibelverse am Berliner Stadtschloß werden nicht überblendet

Was alle Kritiker nicht schafften, hat nun die kritische finanzielle Situation des Bundeshaushalts vermocht: Kulturstaatsministerin *Claudia Roth* verzichtet - zumindest vorläufig - darauf, am Berliner Stadtschloß die auf *Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV.* zurückgehenden Bibelverse durch „nächtliche Überblendung mit erläuternden Texten“ für sie erträglicher zu gestalten.

400.000 Euro hätte die Installation nach ihren Schätzungen gekostet, aber nach diversen anderen Ausgaben (u.a. [Zahlungen an Nigeria für ein Museum](#)) ist das Füllhorn zwar nicht leer, aber die Mittel fließen nicht mehr zu üppig. Dazu kommt, daß *Roths* Haß auf den Bibelspruch selbst im eigenen Lager keine ungeteilte Unterstützung findet. Der frühere SPD-Bundestagspräsident *Wolfgang Thierse* bezeichnete die Kritik an Kuppelkreuz und Inschrift als „Unfähigkeit und Unwillen, religiösen Text und religiöse Zeichen noch zu verstehen und historisch angemessen zu lesen“.



Unter der Kuppel ist der Bibelvers kaum erkenntlich, aber für *Claudia Roth* ist klar, „die Inschrift [steht] für ein Königtum, das seinen Machtanspruch allein auf Gott begründete und eben nicht auf die Macht und Selbstbestimmung des Volkes“.

Seit Februar sind auf der Terrasse rechts und links der Kuppel Tafeln angebracht, die das Kreuz und die Bibelverse relativieren sollen. Um die Erläuterungen wurde im Stiftungsrat offenbar lange gerungen. Jedenfalls fallen sie für diese Causa moderat aus: „Die im Humboldt Forum beheimateten Institutionen verstehen die Inschrift ausdrücklich nicht als programmatische Aussage des Hauses, sondern als bauhistorisches Zitat im Rahmen der Rekonstruktion.“

Da die Gegner des Stadtschlösses aber noch immer nicht ihren Frieden mit dem wiederaufgebauten Mittelpunkt Berlins gemacht haben, wird die jetzt verkündete Maßnahme sicher nicht die letzte sein. H.S.

Martin Mosebach:

Ich bin nicht konservativ. Konservativ klingt zu sehr nach Konserve. Ich bin reaktionär.

17. Juli 1963: * Prinz David Mohato Bereng Seeiso, seit 7. Februar 1996 König Letsie III. von Lesoto

27. Juli 1943: † Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg in Stuttgart hingerichtet.

1. August 1793: Per Dekret ordnet der französische Nationalkonvent die Öffnung der Königsgräber in der Kathedrale Saint-Denis an, um an die Edelmetalle zu gelangen. Damit werden wertvollste Kunstschatze zerstört.

Tage:

Impressum:

Herausgeber: V.i.S.d.P. Lukas Rottnick, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich. ©Krone: David Liuzzo

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen. Webseite zum Herunterladen aller Corona-Ausgaben: <https://coronanachrichten.wordpress.com>, Kontakt auf [Facebook](#)

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 15. Juli 2023